Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 6. September 1855. Nr. 415.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Triest, 5. September. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 27. August. Nach den Berichten der „Triester Zeitung" erwartete man auf dem Kriegsschauplatz in der Krim, daß die Russen die Offensive von neuem ergreifen würden. Kadikoi soll ganz abgebrannt sein. — Nach denselben Berichten sollen die drei Großmächte den Bau des Donaukanals gemeinsam übernehmen.

Aus Athen vom 30. August wird berichtet, daß die Lage daselbst unverändert sei.

Paris, 5. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Sowohl für österreichische Staats-Eisenbahn-Aktien, als für Aktien des Credit mobilier war die Stimmung eine günstige. An der Börse wußte man, daß Isaak Pereire nach Wien gereist sei. Die 3pCt. Rente eröffnete, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 90½ gemeldet waren, zu 66, 60, stieg auf 66, 70, als Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ pCt. höher, 90⅝, eintrafen, und schloß in träger Haltung zur Notiz. Die Spekulanten wollten wissen, daß das Sinken der Consols durch einen Artikel der „Times" gegen Neapel veranlaßt worden sei. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 60. 4½pCt. 95. 3pCt. Spanier 31. Silber-Anleihe 81. Französ.-Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 740.

London, 5. September, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau, weil man erwartet, daß die Bank morgen das Diskonto erhöhen werde, Consols 90⅜. 1pCt. Spanier 19. Mexikaner 21½. Sardinier 85½. 5pCt. Russen 98½. 4½pCt. Russen 89½.

Wien, 5. September, Mittags 1 Uhr. Flaue Stimmung bei wenig belebtem Geschäft. Silberaleihe 86. 5pCt. Metalliques 76¼. 4½pCt. Metalliques 66⅞. Bank-Aktien 976. Nordbahn 206½. 1839er Loose 119½. 1854er Loose 98¼. National-Anlehen 81. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 347. London 11, 11. Augsburg 116½. Hamburg 84. Paris 134. Gold 21. Silber 17½.

Frankfurt a. M., 5. September, Nachm. 2 Uhr. Börse ziemlich belebt, Umsatz belangreich. Course etwas niedriger. — Schluß-Course: Neueste preuß. Anl. 115. Preuß. Kassensch. 105¼. Köln-Mind. Eisenb.-Akt. —. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 58. Ludwigshafen-Bexbach 161½. Frankfurt-Hanau 94¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 93. Amsterdamer Wechsel 99⅛. Wiener Wechsel 103. Frankfurter Bank-Antheile 120⅛. Darmstädter Bank-Aktien —. 3pCt. Spanier 30½. 1pCt. Spanier 19. Kurhessische Loose 38⅝. Badische Loose 43¾. 5pCt. Metalliques 65. 4½pCt. Metalliques 57⅝. 1854r Loose 85⅛. Oesterr. National-Anlehen 70. Franz.-Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 180. Oesterr. Bank-Antheile 1015.

Hamburg, 5. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Mäßiger Umsatz. — Schluß-Course: Preußische 4½pCt. Staats-Anleihe 102 Brief. Preußische 3½pCt. Prämien-Anleihe 114½. Oesterreichische 4pCt. Loose 101½. 3pCt. Spanier 29. 1pCt. Spanier 17⅞. Englisch-russische 5pCt. Anleihe 94¼. Berlin-Hamburg 119. Köln-Minden 170. Mecklenburger 69. Magdeburg-Wittenberge 50½. Berlin-Hamburg 1ste Priorität 102½. Köln-Minden 3te Priorität 94 Br.

Getreidemarkt. Weizen loco wie ab auswärts gefragt und höher gehalten, pro Ost-Schleswig 182 geboten. Roggen sehr gefragt, loco höher bezahlt. Stockholm 118pf. 117 bez. Oel pro Oktober 39¼, pro Mai 37. Kaffee seit gestern 18,000 Sack Rio und Laguira mit $\frac{1}{16}$ höher als vor Auktion verkauft. Zink 1000 Ctr. Lieferung 14⅞, 1000 Ctr. loco September 15.

Liverpool, 5. Septbr. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Marseille vom 3. September wird telegraphirt: „Der „Euphrate" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 27. August eingetroffen. Das Feuer der englischen Batterien vor Sebastopol war in den letzten Tagen mit verdoppelter Lebhaftigkeit wieder aufgenommen worden und ward von den französischen Batterien im Centrum energisch unterstützt. Die gegen den großen Redan gerichteten Arbeiten schritten bedeutend vor. Den in Konstantinopel erscheinenden Blättern zufolge hatten die Russen hinter dem Malakoffthurme zwei Werke errichtet, welche einen Halbkreis bildeten. Das feindliche Heer hatte auf der Hochebene am Belbek bedeutende Bewegungen vorgenommen. Die Verbündeten hatten neue Werke errichtet, um ihre Front an der Tschnernaja zu decken. Die Besatzung von Sebastopol arbeitete an der mit Hilfe von Flößen zu errichtenden Brücke zwischen dem Fort Nikolaus und dem Fort Katharina, durch welche die Verbindung zwischen der Süd- und der Nordseite der Festung erhalten werden soll. Sämmtliche französische Dampf-Fregatten hatten den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Frankreich bereit zu halten, um Kranke dorthin zu führen und frische Truppen zu holen. — Da einige Kanonenboote der Verbündeten an der Donaumündung erschienen waren, so hatten die russischen Behörden die Schifffahrt der neutralen Schiffe auf dem von ihnen beherrschten Theile des Stromes von Neuem untersagt. — Nachrichten aus Persien sprechen von dem glänzenden Empfange, welcher dem französischen Gesandten, Hrn. Bouree, am Hofe von Teheran zu Theil geworden war. — Der Dampfer „Lady Jocelyn" war in der Nähe von Skutari gescheitert; es war nicht gelungen, ihn wieder flott zu machen.

— Der „Russ. Inv." enthält in Betreff der Vorgänge vor Sebastopol (über die Tschernajaschlacht erfolgten die Berichte schon früher) folgenden Auszug aus dem Kriegs-Journal des Fürsten Gortschakoff vom 14. bis 18. August:

„Vom 14. bis 18. August war das feindliche Feuer zu Zeiten am Tage echt stark, und ging auch bei Einbruch der Nacht fast ununterbrochen fort; der Belagerer warf außerdem viele Sprenggeschosse auf die Werke und in die Stadt. Am 16. August war das Schießen gegen die Festung im Allgemeinen schwach. Am 17. um 4½ Uhr Morgens eröffnete der Feind eine verstärkte Kanonade und Bombardirung. Der Belagerer hatte zu dem Ende in seinen nächstgelegenen Trancheen eine sehr große Menge Mörser aufgestellt. Die Schüsse des Gegners waren gegen den Karabelnaja-Theil der Stadt und gegen die denselben deckenden Verschanzungen gerichtet. Von unserer Seite erwiederte, trotz des so wüthenden Feuers die Festungsartillerie mit stetem Erfolge gleich stark, und brachte (am 17.) durch ihre wohlgezielten Schüsse einige feindliche Batterien zum Schweigen, auf anderen zerschmetterte sie die Embrasuren und Merlons. Die bedeutenden Beschädigungen in den Verschanzungen wurden von uns nach Möglichkeit ausgebessert, wiewohl das unaufhörliche Schießen aus geringer Entfernung die Arbeiten sehr behinderte. — Unser Verlust, in den ersten drei Tagen mäßig, war am 17. August recht empfindlich.

Die Einzelnheiten der bezeichneten Operationen waren folgende: Am 14. August wurde der Minenkrieg vor der Bastion Nr. 4 fortgesetzt; wir hörten die Arbeit der feindlichen Mineurs; eine aus dem Zweiggange einer Kontreminen-Gallerie bewerkstelligte Sprengung hemmte dieselbe. Die Vertheidigungslinie von Sebastopol wurde an diesem Tage durch die Aufführung zweier neuen Batterien verstärkt. Der Belagerer fuhr fort, die Quarantäne-Bucht zu befestigen, verdichtete und erhöhte die Brustwehren seiner vorderen Trancheen und schnitt zwei Embrasuren in die vormalige Redoute Wolhynsk. — Am 15. August lieferten wir vor der 4. Bastion drei Quetsch-Minen, welche die feindlichen Arbeiten auf eine Zeit lang unterbrachen; der Gegner sprengte zwei Vertikalgänge — ohne Schaden für uns. Um halb 4 Uhr Nachmittags stellten sich drei Plymouthboote in einer Entfernung von 900 Saschenen gegenüber der Batterie Nr. 10 auf und warfen Bomben auf dieselbe. Der Belagerer schnitt zehn Embrasuren in der unteren Tranchee vor der vormaligen Kamtschatka-Lünette, gegenüber der Bastion Korniloff, ein. — Am 16. August gelang es dem Gegner, mittelst einer Sprengung eine unbedeutende Beschädigung in einer unserer Gallerien anzurichten. — Am 17. August um 4½ Uhr Morgens begann, wie oben gesagt, das verstärkte Bombardement, auf welches man von unseren Werken mit gleich lebhaftem Schießen antwortete. Ungefähr 5 Stunden hintereinander währte das wüthende Feuer, sodann wurde es bedeutend schwächer. Der Belagerer schoß gegen die Bastion Nr. 3, die Bastion Korniloff, die drei anstoßenden Batterien, gegen die Bastion Nr. 2 und die linke Hälfte der 2. Abtheilung der Vertheidigungslinie. Am Abend hatte der Feind die vorderen Logements vor der Bastion Nr. 2 besetzt, allein der Chef dieses Theiles unserer Kette und der Lauerposten, Lieutenant Lukaschewitsch, verdrängte ihn von da, worauf die genannte Kette ihre Plätze wieder einnahm. — Am 18. August mit Tagesanbruch wurde das verstärkte Bombardement erneuert.

Petersburg, 29. August. Die in den Berichten von Gortschakoff (vgl. oben) eingeschalteten Bemerkungen: „unsere Werke leiden", oder wie es in der Fortsetzung des Operationsberichtes vom 14. bis zum 18. August lautet: „Unser Verlust war in den ersten drei Tagen mäßig, am 17. jedoch recht empfindlich" scheinen Vorläufer ernsterer Ergebnisse der neunmonatlichen Belagerung zu sein. Unaufhaltsam dringen die Belagerer unter dem Schutze eines mörderischen Kanonenfeuers vor und setzen Mörserbatterien in unmittelbarer Nähe der Belagerten auf, ohne daß diese es zu hindern vermögen. Auf den Stadttheil der Karabelnaja scheinen die Alliirten es besonders abgesehen zu haben. Von der Wiederherstellung der beschädigten Werke wird nicht mehr mit der früheren Zuversicht gesprochen; die durch die Geschosse der Alliirten verursachten Einstürze können kaum noch von den Belagerten ausgebessert werden. Im Ganzen geht aus den russischen Berichten über den Fortgang der Belagerung hervor, daß die Verhältnisse sich ungünstiger für die Belagerten und vortheilhafter für die Belagerer zu gestalten scheinen.

✱ Die Lager-Korrespondenzen der engl. Journale gehen bis zum 21. v. M. — In der Fronte waren die Franzosen durch ein wohlunterhaltenes zweckmäßiges Feuer der Engländer im Stande gewesen, ihre vorderste, dem Malakoff zunächst liegende Parallele zu Ende zu führen, was bisher, dem heftigen Feuer der feindlichen Batterien gegenüber, nur mit der größten Schwierigkeit versucht worden war. Jetzt sind sie damit beschäftigt, diesen Laufgraben zur Aufnahme einer größeren Zahl von Truppen zu erweitern. Ueber die wahrscheinliche Methode des Angriffs sind die Ansichten getheilt. Nach einigen werden die Franzosen aus ihren jetzigen Positionen zum Sturm schreiten und dabei von der engl. leichten Division unterstützt werden; nach anderen werden sie ihre Sappe bis zum Malakoff selbst poussiren, um die Brustwehr in die Luft zu sprengen und die dadurch entstehende Verwirrung der Besatzung zum Angriff benützen. Beide sind als bloße Vermuthungen zu betrachten. Der Times-Korrespondent hält die zweite für die wahrscheinlichere und meint ferner, aus dem Schweigen der russischen Kanonen auf dem Malakoff dürfe man sich nicht zu dem Schlusse verleiten lassen, daß sie unbrauchbar geworden sind; der abgeschlagene Sturm vom 18. Juni habe die Alliirten gelehrt, in dieser Beziehung vorsichtiger zu Werke zu gehen. Die Taktik der Russen besteht darin, anfangs das Feuer der Belagerer aus allen ihren Feuerschlünden aufs lebhafteste zu erwiedern, aber allmälig ihre Geschütze mit Sandsäcken zu bedecken und schweigen zu lassen, um die Alliirten zu einem voreiligen Sturm zu verlocken. An Gerüchten aller Art über die Bedrängniß der Besatzung ist kein Mangel. Die alte Mähr, daß die Russen von ihren Offizieren nur mit großer Mühe ins Treffen gebracht werden können, erhält sich ungeschwächt, obwohl sie in der Schlacht an der Alma wahrlich keine Bestätigung gefunden hat. Allerdings waren dort die Russen halb wahnsinnig von Branntwein, und viele der dort verwendeten Bataillone waren, wie wir von den Gefangenen erfuhren, frisch aus dem Innern angekommen, waren nie in Sebastopol gewesen, hatten sich nie mit den Alliirten gemessen. Desto schneller fand das Gerücht Eingang, daß der von den Russen beabsichtigte gleichzeitige Ausfall aus der belagerten Stadt gegen die Fronte nur deßhalb unterblieben sei, weil die Soldaten nicht ins Feuer gehen wollten. Das letzte Bombardement — damit ist die Beschießung gemeint, die von den engl. Batterien zur Förderung der französischen Arbeiten unterhalten wurde — hat den Engländern 200—250 Leute kampfunfähig gemacht. Es hat dem Malakoff und Redan arg zugesetzt, aber über die feindlichen Verluste konnte man natürlich keine Gewißheit erlangen. — In den letzten Tagen fehlte es nicht an Anzeichen, daß die Russen einen neuen Angriff gegen die Tschernaja-Linie beabsichtigen; es sind alle Vorkehrungen zu ihrem Empfange getroffen, und für weitere Ueberraschungen ist gesorgt. Die ganze französische Kaisergarde, die bisher nutzlos auf der äußersten Linke gestanden hatte, hat gegenwärtig ihre Position so verändert, daß sie bei der Deckung der Tschernaja-Linie mit betheiligt ist. — Am 20. Abends hatten die französischen Batterien plötzlich ein wüthendes Feuer auf der Linken begonnen, das von den Russen im besten Styl erwidert wurde. Nach 2 Stunden wurde die Kanonade beiderseitig schwächer und hörte um Mitternacht gänzlich auf. 2 Stunden später wurde das ganze engl. Lager alarmirt und wieder eine Stunde später kehrte alles ruhig in seine Zelte zurück. Das Ganze war ein falscher Alarm, der von den Franzosen ausging. Vielleicht wollten die Russen einen Ausfall machen — sie hatten nämlich einige Signal-Raketen steigen lassen, und blieben zu Hause, als sie sahen, daß das Lager kampfbereit war.

Das Schlachtfeld an der Tschernaja war mittlerweile eine Lieblingspromenade für die Aliirten geworden. Jeder, der abkommen konnte, sah sich die merkwürdigen Punkte an, die so tapfer erstürmt und vertheidigt worden waren, und Händler, Marketender, Touristen, deren Zahl groß ist, kamen wie hungrige Aasgeier, um historische Reliquien oder profitable Beutegegenstände einzusammeln. Medaillen, Kreuze und Amulette der Gefallenen sind schwer zu erhandeln; diese waren schon am ersten Tage nach der Schlacht wie durch Zauberei verschwunden; die Kuriositätensammler suchen daher nach russischen Gewehren, und in Ermangelung dieser nach Patrontaschen, Seitengewehren, Bayonneten. Glücklich derjenige, der einem Zuaven eine russische Flinte abgehandelt hat, aber dann kommt erst die Schwierigkeit für ihn, sie mit sich fort zu nehmen, denn trifft ihn ein Gendarm mit seinem Schatze, so wird ihm dieser abgenommen, gleichgiltig, ob er ihn auf dem Schlachtfelde aufgelesen oder von einem französischen Soldaten erstanden hat. Nach dem französischen Kriegsreglement hat nämlich die Artillerie ausschließlich das Recht, die Beute auf dem Schlachtfelde zu sammeln, und General Simpson sah sich veranlaßt, dies in einem besonderen Paragraphen seines letzten Tagesbefehls seinen reisenden Landsleuten ans Herz zu legen. Die Gewehre der russ. Garden sollen übrigens vortreffliches, ja prachtvolles Fabrikat sein, wogegen die andern gefundenen Flinten, Bayonnete und Seitengewehre von sehr untergeordneter Qualität waren. Die Wichtigkeit und Großartigkeit dieser gewonnenen Schlacht tritt im Ganzen desto mehr zu Tage, je aufmerksamer man das coupirte Terrain durchsucht, durch das die Größe der russischen Verluste den Alliirten anfangs verborgen geblieben war. Am 21. wußte man bereits offiziell, daß die Franzosen allein 2200 Gefangene und Verwundete (400 Gefangene unversehrt) eingebracht hatten. Die Russen sollen 1500 bis 1700 Todte von den ihrigen begraben haben. Es war nämlich während des nach der Schlacht bewilligten Waffenstillstandes so gehalten worden, daß die am linken Ufer Gefallenen von den Franzosen, die andern von den Russen begraben wurden. Unter Anderem scheint jetzt auch festgestellt (Viele, auch der Times-Korrespondent, wollen es mit eigenen Augen gesehen haben), daß die Russen von rückwärts auf ihre eigenen Leute mit Kartätschen feuerten, und zwar aus 2 oder 3 zu diesem Zwecke eigens auf einer rückwärts gelegenen Anhöhe postirten Kanonen in demselben Augenblick als ihre Kolonnen zu retiriren anfingen. Es war ein ruhiges gemessenes Feuer, das man nur als eine sanfte Aufmunterung zum Vorwärtsmarschiren betrachten kann.

Der Umstand, daß die Russen, die sonst ihre todten oder verwundeten Offiziere nicht in Feindes Hand fallen lassen, diesmal 3 Generale im Stich ließen, spricht ebenfalls für die Eiligkeit ihrer Flucht.

Daß die Franzosen durch die Russen überrascht wurden, während die Türken und Sardinier auf sie gefaßt waren, darüber ist im Lager nur eine Stimme. Als Entschuldigung wird angeführt, daß sie sieben Nächte lang den Angriff erwartet hatten und nicht mehr daran glauben wollten. Die Folge der Schlacht dürfte übrigens sein, daß sämmtliche Truppen an der Tschernajalinie ein einheitliches (französisches) Kommando erhalten, denn die Linie ist so ausgedehnt, daß getrennte Kommandos beim allerbesten Einvernehmen die größten Vortheile im Moment ernster Entscheidung aus den Händen verlieren würden. Auf alle Fälle müßten dem türkischen Corps-Kommandanten erweiterte Ordres gegeben werden, wenn Omer Pascha nach Asien geht.

Aus Eupatoria schreibt man der „Times" vom 17. August, daß es nichts von dort zu schreiben giebt. Am 15ten war zur Feier des Namenstages Napoleons Parade und Manöver. Das waren nach langer Zeit wieder die ersten Schüsse auf diesem Punkte der Krim. Die Russen hielten sich in beobachtender Entfernung. Die Truppen erfreuten sich der besten Gesundheit.

Preußen.

Berlin, 5. September. [Amtliches.] Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Professor der Archäologie Beulé zu Paris den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Thor-Controleur a. D. Michael Heinrich Badtke zu Stettin das allgemeine Ehrenzeichen und dem Füsilier Johann Pretzer im zweiten Infanterie- (Königs-) Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; die Wahl des Kammerherrn v. Elsner auf Zieserwitz, Kreis Neumarkt, zum General-Landschafts-Repräsentanten von Mittel-Schlesien für den Zeitraum von Johannis 1855 bis dahin 1861 zu bestätigen; und den Rechtsanwalten und Notaren Jahn in Spandau, Fretzdorff hierselbst und Fleischer in Potsdam den Charakter als Justizrath, so wie dem Kreisgerichts-Sekretär Becker in Potsdam den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Königsberg, 4. September. [Zum Stadt-Jubiläum.] Die Hauptfeierlichkeiten fanden am Sonntag den 2. statt. Gegen 9 Uhr Morgens versammelten sich in dem mit stattlichen Fahnen und Wimpeln geschmückten Magistratsgebäude die hohen Civil- und Militärbehörden, die Magistratsbeamten und Stadtverordneten, sowie zahlreiche Deputationen der Universität, der Geistlichkeit, der Schulen, der Korporationen und Innungen. Unter

dem feierlichen Klang der Glocken begab sich der Zug paarweise nach der Domkirche; Herr Domprediger Bursch hielt die Liturgie, der General-Superintendent Dr. Sartorius die Jubelpredigt. Unmittelbar nach der Beendigung des kirchlichen Akts nahm der Oberbürgermeister Sperling und der Stadtverordneten-Vorsteher Salkowski die Beglückwünschungen der verschiedenen Deputationen entgegen. Der kommandirende General v. Werder sprach die erste Gratulation aus, dann der Oberpräsident Eichmann, der Appellationsgerichts-Präsident v. Zander, der Prorektor der Universität Professor Simson. Auch der kaiserlich russische Staatsrath, Generalkonsul Adelson, brachte der Stadt als Vertreter des russischen Staats eine Gratulation zu ihrem Jubiläum dar; viele der Deputationen überreichten Glückwunsch-Adressen in prächtiger Einfassung. Von auswärts war nur eine Deputation der Stadt Insterburg persönlich erschienen; der Kopernikus-Verein zu Thorn ließ sich durch den hiesigen Direktor der Sternwarte, Dr. Busch, vertreten. Oberbürgermeister Sperling erwiederte die einzelnen Ansprachen mit vielem Takt; derselbe gab nach dem Empfange ein solennes Mittagsmahl, bei welchem der Wirth den ersten Toast auf Se. Majestät den König und der kommandirende General den Toast auf die Vaterstadt ausbrachte. Des Abends waren mehrere Straßen erleuchtet, keineswegs aber glänzend, nur das Stadthaus, das Standbild Sr. Majestät des hochseligen Königs und das Palais des kommandirenden Generals machten eine erwähnungswerthe Ausnahme. Auch die Theilnahme des Publikums war trotz des günstigen Wetters eine nur mäßige; allein auf dem Platze vor dem Magistratsgebäude hatte sich eine größere Zuschauermenge eingefunden. Von Seiten der israelitischen Gemeinde war das Jubiläum bereits am Sonnabende in der Synagoge durch eine Rede des Prof. Dr. Saalschütz gefeiert worden. Der allgemeine Eindruck, den die Festlichkeiten hervorgebracht, ist ein sehr nüchterner, wie es unter den bestehenden Umständen anders auch nicht erwartet werden konnte. Eine gewisse Anziehungskraft übt jedoch die Ausstellung der im Auftrage des Magistrats von unserer Kunst-Akademie gefertigten Aquarell-Gemälde aus; es besteht das Kunstwerk aus einem allegorischen Titelblatte und dreizehn in Aquarellfarben ausgeführten Folioblättern, welche theils historische, theils landschaftliche Darstellungen enthalten. (N. Pr. Z.)

Erfurt, 31. August. In Folge der während des Juni dieses Jahres in der hiesigen Diöcese abgehaltenen General-Visitation der Kirchen und Schulen sind nachstehende Punkte angeordnet worden: 1) die liturgischen Formulare und Vorschriften der landeskirchlichen Agende sind überall genau einzuhalten, damit die allgemeine kirchliche Ordnung bewahrt bleibe, und an ihre Stelle nicht ein persönliches Belieben trete. 2) Das allgemeine Kirchen-Gebet soll von jetzt an nicht mehr am Schlusse der Liturgie, sondern am Schlusse der Vormittags-Predigt, also auf der Kanzel seine Stelle haben, so daß die Liturgie mit dem Glaubensbekenntnisse schließt. 3) In den Nachmittags-Gottesdiensten ist das Abfragen des Katechismus durch die Kinder wiederum einzuführen und dasselbe zwischen das Eingangs- und das Haupt-Lied zu verlegen. 4) Das Vaterunser am Schlusse der Gottesdienste ist, wie bereits in vielen Orten üblich, von einem Kinde zu beten. 5) Die Wochen-Gottesdienste sind überall da, wo sie in Wegfall gekommen, wieder einzuführen. 6) Für die Feier des heiligen Abendmahls ist, wo er noch nicht besteht, ein dreimaliger Turnus festzusetzen. 7) Es ist darauf zu halten, daß die Abendmahlsgenossen sich vor der Beichte bei dem Geistlichen persönlich anmelden, und die Anmeldung bei dem Lehrer ist abzustellen. 8) Die Geistlichen sollen untereinander zu kleineren Konferenzen zusammentreten und diese zu regelmäßigen wissenschaftlichen oder praktischen Besprechungen benutzen. 9) Die Versammlungen der Kirchenräthe sollen regelmäßig stattfinden und mit Gebet und Bibellection beginnen. Bis zum Schlusse des laufenden Kirchen-Jahres haben die Geistlichen zu berichten, wie weit obigen Verordnungen nachgekommen ist. Weitere Verfügungen und Maßregeln stehen in Aussicht. (M. Z.)

Deutschland.

München, 3. Septbr. Die Kammer der Reichsräthe hielt heute ihren ersten Zusammentritt. Es sollten die Wahlen des zweiten Präsidenten und der beiden Sektionen stattfinden, da aber zu der beschlußfähigen Anzahl noch einige Mitglieder fehlten, so mußten die Wahlen verschoben werden. — Auch die Wahlen des Direktoriums der Kammer der Abgeordneten werden nicht früher stattfinden können, weil die Einweisungs-Kommission zur Prüfung der Legitimationen mindestens 2 Tage bedarf. Bis diesen Vormittag waren bereits 112 Abgeordnete anwesend. (Die Gesammtzahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer beträgt 144.)

Darmstadt, 3. Septbr. Se. königl. Hoheit der Großherzog hat auf den Antrag der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach, es möchten sich die evangelischen Kirchenregierungen zur Anordnung einer Gedächtnißfeier des am 25. September 1555 abgeschlossenen Religionsfriedens vereinigen, diese Feier in Uebereinstimmung mit den desfallsigen Anordnungen in den anderen Ländern auf Sonntag den 23. festgesetzt.

Kassel, 4. Septbr. Die zweite Kammer der Landstände ist in ihrer gestrigen vorbereitenden Sitzung zur Wahl des Präsidenten, Vicepräsidenten und der Sekretäre geschritten, und hat den Abgeordneten der Stadt Kassel, Oberfinanzrath a. D. Zuschlag, zum Präsidenten, und den Abgeordneten Gutsbesitzer v. Kutzleben zu Willershausen, zum Vizepräsidenten gewählt. Es waren 43 Mitglieder anwesend. Die erste Kammer war nicht versammelt, indem die beschlußfähige Zahl der Mitglieder nicht am Orte anwesend war. (Kass. Ztg.)

Oesterreich.

* **Marienbad in Böhmen,** 3. Septbr. [Der evangelische Kurgottesdienst] hat im Verlaufe dieses Jahres, obschon nicht in dem neuen Bethause, das noch unvollendet ist, doch in dem geräumigen Saale eines Gasthauses stattgefunden. Ausländische Geistliche, wie der preußische Pastor Cäsar, haben sich an der Leitung des Gottesdienstes betheiligt. Gestern ist er dermaßen geschlossen worden, daß der sächsische Geheime Kirchenrath Schwarz die Liturgie, der Konsistorialrath Böhmer aus Breslau die Predigt hielt, welche, anknüpfend an 1. Korinth. 10, 16 das Mahl des Herrn nach seinem Wesen und seiner Beziehung, zum Thema hatte. Welchen Eindruck der Schlußgottesdienst auf die Theilnehmer gemacht habe, erhellt daraus, daß die Kollekte, an demselben behufs der Vollendung des Bethauses veranstaltet, einige sechszig Gulden eintrug.

Italien.

Rom, 26. August. Nach längerer Zeit ist hier von Neapel wieder ein Ansuchen im Interesse eines geistlichen Ordens eingegangen. Es betrifft die Heiligsprechung des Alcantariner-Mönchs Angelo, welche auch nach einem Dekrete der Kongregation der heil. Riten „auf Ansuchen des hochw. Paters Fr. Venantius von Celano, Generals des gesammten Minoriten-Ordens und in Anbetracht der wiederholten schriftlichen Aufforderungen Sr. Majestät des Königs beider Sizilien, ferner der Schreiben seiner durchlauchtigsten Familie, mehrerer hochw. Bischöfe und Kardinäle, so wie anderer in demselben Königreiche durch kirchliche und weltliche Würde ausgezeichneter Männer" von Neuem aufgenommen ward und sofort bis zur Entscheidung verhandelt werden soll.

Frankreich.

Paris, 3. Septbr. [Die neapolitanische Verwickelung] gewinnt von Tage zu Tage an Bedeutung. Es gab in der That Leute, welche das Faktum der Beschimpfung der französischen Flagge wohl nicht für eine Erfindung, doch für eine Uebertreibung hielten. Die Thatsache hat sich aber nach halbofficiellen Kundgebungen vollkommen bestätigt. Herr Delacour, der französische Gesandte, von der Regierung beauftragt, Erklärung zu fordern, erhielt den Bescheid: die Sache sei ganz in Ordnung, man habe Repressalien nehmen müssen. Der Gesandte strengte sich vergeblich an, den Anlaß zu diesem Verfahren zu ermitteln, und erst auf wiederholte Nachfrage sagte man ihm: die französischen Schiffe in Neapel hätten am Namenstage der Königin die üblichen Salutschüsse unterlassen. Nun soll aber ermittelt sein, daß an jenem Tage nur französische Handelsschiffe in Neapel gelegen haben, und die französische Regierung wird sich schwerlich dazu bequemen, die Repressalien für justifizirt zu erklären. Wir haben hier einen völkerrechtlichen Etiquetten-Konflikt par excellence, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Charakter der bedenklichsten Art annehmen muß, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn heut Früh gesagt wurde, der neapolitanische Gesandte habe seine Pässe zugeschickt erhalten, und an Herrn Delacour sei die Weisung ergangen, die seinigen zu fordern. Ich glaube nicht, und eingezogene Erkundigungen bestätigen meine Annahme, daß die Spannung bis zu diesem Resultat gediehen ist. Der Marquis Antonini, der hiesige Gesandte Neapels, war heute Früh in längerer Unterredung mit dem Grafen Walewski, die den letzten Vorfall betraf. Man versichert mich aber, daß bis diesen Augenblick ein Abbruch des diplomatischen Verkehrs noch nicht erfolgt ist, daß vielmehr der neapolitanische Gesandte sich für zufriedenstellende Erklärungen seines Hofes verbürgt hat. Es ist freilich zu bezweifeln, daß der Einfluß dieses Gesandten weit genug reicht, um den hartnäckigen Sinn des neapolitanischen Hofes gefügiger zu machen. — Aus Angers laufen immer neue Nachrichten von Verhaftungen ein, und die Polizei soll täglich weitere Verzweigungen der socialistischen Verschwörung entdecken, deren Ausbruch Trelazé zum Herde gewählt hat. — Die Polenbewegung, die man hier lange vorbereitet hat, d. h. die Bewegung der Polen der Emigration, scheint endlich vor sich gehen zu sollen. Zunächst wird man ein türkisches Kosaken-Corps bilden, dessen Führung in polnische Hände gelegt wird. Fürst Ladislaw Czartoriski geht heute nach Marseille ab, um sich nach Konstantinopel einzuschiffen. Ihn begleiten mehrere fremde Offiziere, namentlich Männer seiner Nationalität. — Die Araberhäuptlinge, welche bei der Anwesenheit der Königin Victoria hier figuriren mußten, haben sich gestern über Lyon nach Afrika zurückbegeben. — Die Höhe der Lebensmittelpreise in Paris beschäftigt die Regierung und die Municipalbehörde; die Unverschämtheit der pariser Hôteliers und Restaurants steigert die Theuerung noch durch die Art, wie sie die Fremden plündert. In der That wird der Besuch der Ausstellung so dünn, daß die Regierung möglicherweise den Plan aufgiebt, sie bis Neujahr zu verlängern. (B. B. Z.)

Spanien.

Der Agentur Havas wird aus Madrid vom 29. August berichtet, daß der spanische Gesandte in Wien, sobald er den Entschluß des Herzogs von Montpensier erfuhr, den Grafen von Chambord zu besuchen, dem Herzoge mündlich davon abgerathen, dieser jedoch mit dem Bemerken, er hätte mit dem Grafen über wichtige dynastische, auf die Königin von Spanien bezügliche Fragen zu verhandeln, bei seinem Vorhaben beharrt habe. Der Gesandte schrieb nun an seine Regierung und diese telegraphirte sofort zurück, daß sie den Entschluß des Herzogs höchlich mißbillige. Bevor aber noch die Depesche des Gesandten in Madrid angelangt war, traf der Graf von Chambord zu Wien ein, und der Herzog besuchte ihn. Die madrider Regierung, das Vorgefallene erfahrend, drückte dem Herzoge schriftlich ihr und der Königin entschiedenes Mißfallen aus, und befahl zugleich den Gesandten, dem Prinzen als ausdrücklichen Willen der Königin zu eröffnen, daß er sofort Deutschland verlassen und nach der Schweiz reisen solle. — Wie verlautet, wird man in dem neuen Palast-Reglement die Stellen der Kammerherren der Königin und des Königs als unnütz beseitigen. — Der Verkauf der National- und Kirchen-Güter liefert sehr günstige Ergebnisse. Fast überall werden weit größere Summen bezahlt, als veranschlagt war. So wurde z. B. in der Provinz Caceres eine zu 70,000 Realen ausgesetzte Domaine für 270,000 zugeschlagen.

Osmanisches Reich.

P. C. Das vielbesprochene Projekt einer Durchstechung der Landenge von Suez scheint seiner Verwirklichung näher zu rücken oder doch in ein Stadium zu treten, wo von unbefangener, sachverständiger Prüfung ein gründliches Urtheil über dasselbe zu erwarten steht. Es wird uns aus Paris gemeldet, daß Herr von Lesseps, welchem bekanntlich der Vicekönig von Egypten die Konzession zur Anlage des Kanals ertheilt hat, damit umgeht, gegen Mitte Oktobers eine Konferenz erfahrener Ingenieurs zu veranstalten, welche über die Wege und Mittel zur Ausführung des Unternehmens berathen sollen. Zu diesem Zwecke sind bereits Einladungen an mehrere bewährte Ingenieure verschiedener europäischer Staaten, darunter auch an Preußen ergangen. Es ist in Aussicht gestellt, daß, nach entsprechendem Ausfalle der Berathungen, eine Kommission jenes Kongresses sich nach Egypten begeben soll, um die Einzelnheiten des zur Ausführung bestimmten Planes an Ort und Stelle festzusetzen.

Amerika.

New-York, 22. Aug. Am 15. starb in Boston der Honor. Abbott Lawrence im Alter von 63 Jahren. Gleich vielen amerikanischen Staatsmännern verdankte Lawrence seine einflußreiche Stellung dem eigenen Verdienst, mit andern Worten, seinem großen selbsterworbenen Vermögen. Boston wählte ihn zweimal in den Congreß, und 1848 kandidirte er um die Vice-Präsidentur der vereinigten Staaten; sein Nebenbuhler Mr. Filmore gewann den Posten, aber nur mit einer Majorität von 10 Stimmen. Zur Entschädigung wurde er zum Nachfolger Bancroft's (des Geschichtsschreibers) am Hofe von St. James erwählt. In London wird man die wahrhaft fürstliche Gastfreiheit, durch die sich das amerikanische Gesandtschaftshotel unter Mr. Lawrence auszeichnete, lange in gutem Angedenken behalten. Die Bostoner hielten ein paar Tage nach seinem Tode ein Meeting zur Berathung über ein ihm zu setzendes Denkmal. Lawrence gehörte zu den „alten Whigs." In Charleston haben die „State Rights and Southern Rights Anti-know-nothing-Bürger" ein zahlreiches Meeting abgehalten, um in einstimmig angenommenen Resolutionen ihre wärmsten Sympathien für die heilige Sache der Sklaverei und deren Verfechter in Kansas, Georgia, Louisiana und Südcarolina ausgesprochen. Sie drücken unter Andern die Hoffnung aus, daß Südcarolina sich auf das Aeußerste, und im Nothfalle selbst bis zur Zerreißung des Unionsverbandes, jedem Congreßakt widersetzen werde, welcher die Rechte irgend eines Sklaven haltenden Staates kränken könnte, oder die Einführung der Sklaverei in neuen oder künftig zu annexirenden Staaten, sei es in Utah oder Neu-Mexiko, verbieten wollte. Der Gesetzgebung von Kansas liegt eine Bill vor, des Inhalts, daß „jeder, der des Verbrechens überführt ist, eine Rebellion unter Sklaven, freien Negern oder Mulatten angestiftet, oder durch irgend einen Akt dazu beigetragen zu haben", den Tod leiden soll. Weiter nichts, keine Folter vor der Hinrichtung, den einfachen Tod durch den Strang, doch dafür ist die legislative Galgenschleife so elastisch, daß sie recht viel Hälse auf einmal zusammenschnüren könnte. Der „Frauen-Rechte-Convent" war in Saratoga versammelt, und die Sprecherinnen entwickelten eine ungemeine Zungenfertigkeit in der Wiederholung abgedroschener Ungereimtheiten. Dr. Peter Parker, früher Missionär in Canton, und neulich Sekretär der amerikanischen Gesellschaft, hat eine Sendung als Kommissär nach China erhalten. In New-Orleans wüthete das gelbe Fieber mit steigernder Bösartigkeit, so daß 394 Personen in einer Woche dieser Seuche zum Opfer fielen. — In der Handelswelt zeigt sich allmälig neues Leben in allen Branchen, und wieder die allgemeine Erwartung war Geldnachfrage nicht gestiegen. — DieErnteberichte lauteten günstig. Mehlmarkt fest. Die Vorräthe waren beinahe erschöpft, und man erwartet kein Sinken im Preise, bevor die diesjährigen Erntefrüchte in vollen Massen auf den Markt kommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 207 des Pr. St. Anz. bringt:

1) Die Bestätigungsurkunde vom 13. August d. J. für die revidirten Statuten der Gesellschaft „Phönix."

2) Den Erlaß vom 26. Mai 1843, betreffend die Amtszeichen der Dorfschulzen und den denselben Gegenstand betreffenden Erlaß v. 6. Febr. 1855.

3) Den Bescheid vom 9. Juli d. J., betreffend die Feststellung der Pension der Kommunalbeamten mit Rücksicht auf anderweite Dienst-Einnahme.

Gerichtliche und Verwaltungs-Nachrichten, Entscheidungen 2c.

Die Heranziehung der Pensionen emeritirter Geistlichen und Schullehrer zu den Gemeindelasten ward durch den Minist.-Beschluß vom 22. Juli 1854 (Min.-Bl. f. i. V. 1854. S. 133) als unstatthaft erklärt. Ein neuerdings erlassenes Ministerial-Reskript vom 19. Juli 1855 (ebendaselbst, 1855, S. 133) erklärt diesen Beschluß für alle Kommunen als anwendbar, in denen entweder die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, oder die westfälische Landgemeinde-Ordnung vom 31. Oktober 1841, oder die rheinische Gemeinde-Ordnung vom 23. Juli 1845 in Kraft stehen, und dehnt denselben auch auf die Pensionen der Wittwen von Geistlichen und Schullehrern insoweit aus, als dies nach den Vorschriften der Deklaration vom 21. Januar 1829, resp. des § 10, Lit. a des Gesetzes vom 11. Juli 1822 geboten erscheint. Nach dem allegirten § 10 sub a sind aber von allen direkten Beiträgen zu den Gemeindelasten befreit: „die aus Staatskassen zahlbaren Pensionen der Wittwen und Erziehungsgelder für Waisen ehemaliger Staatsdiener", und die Deklaration vom 21. Januar 1829 dehnt dies auch auf diejenigen Wittwenpensionen, Waisen-Erziehungsgelder und Unterstützungen aus, welche die Wittwen und Waisen ehemaliger öffentlichen Beamten und Diener aus einer der besonderen, mit königlicher Genehmigung errichteten Versorgungs-Anstalten empfangen, zu denen sie namentlich sämmtliche Anstalten rechnet, welche zum Zwecke der Wittwen- und Waisen-Versorgung für einzelne Klassen der öffentlichen Beamten und Diener, beispielsweise für die Professoren an den Universitäten, für Geistliche und Schullehrer gebildet sind.

Nach einem Reskript des Ministeriums des Innern vom 9. Juli d. J. (ebendas. S. 135) ist die Bestimmung des § 65 der Städte-Ordnung, nach welcher die Pension eines Kommunal-Beamten so lange fortfällt oder ruht, als der Pensionirte durch anderweitige Anstellung im Staats- oder Gemeinde-Dienste ein Einkommen erwirbt, welches mit Zurechnung jener Pension sein früheres Einkommen übersteigt, nur die Auslegung findet, daß unter Einkommen alle Einnahmen verstanden werden, welche dem Pensionirten sein neues Amt wiederkehrend verschafft, mithin auch Kalkulatur- und Auktions-Gebühren. —

Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 17. Februar d. J. (ebendas. S. 134) erklärt den Anspruch eines suspendirten Gemeinde-Beamten, welcher auf Grund der Behauptung, daß ihm die während der Suspension festgesetzte Hälfte seines Gehaltes nicht voll verabfolgt worden sei, auf Nachzahlung des fehlenden Betrages gerichtet wird, als im Rechtswege verfolgbar. Selbstverstanden gilt dasselbe auch von gleichen Ansprüchen königlicher Beamten.

Börsenberichte.

Berlin, 5. September. Die Börse war in günstiger Stimmung, die Course fest und meist höher, schlossen aber zum Theil etwas matter. Das Haupt-Geschäft fand wiederum in französisch-österreichischen, darmstädter Bank- und Mainz-Ludwigshafener Aktien statt. Auch in Mecklenburger wurde zu steigenden Preisen mehreres umgesetzt.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 135 Gl., dito neue 4% 122 Br. Köln-Minden. 3½% 169½ à ¾ bez. Prior. 4½% 101⅛ bez. dito II. Emiss. 5% 103½ bez. dito II. Emiss. 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 93 bez. Ludwh.-Berb. 4% 161½ u. ¼ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 55⅞ à ¼ bez. dito Prior. 5% 101 bez. Niederschl.-Märk. 4% 94¾ bez. Prior. 4% 94½ Gl. Prior. Ser. I. u. II. 4% 94½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 94½ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 62½ Gl. Oberschl. Litt. A. 3½½% 224 Br. Litt. B. 3½% 187½ Br. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83½ Gl. dito Litt. D. 4% 92¾ Br. dito Litt. E. 3½% 82⅛ bez. Rheinische 4% 107¼ à 107 bez. dito Prior. Stm. 4% 107½ bez. dito Prior. 4% 91¾ Gl. 3½% Prior. 84½ Br. Stargard-Pos. 3½% 92⅞ u. 93 bez. Prior. 4% 92½ Gl. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% — — dito neue 4% — — II. Prior. 4% 91¾ bez. Mecklenb. 4% 69½ à ⅛ à ¾ bez. u. Gl. Mainz-Ludwgh. 4% 116½ à 117 bez. Berlin-Hamb. 4% 119½ Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 49¼ Br. Prior. 4½% 94¼ Gl. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101¼ Br. Anleihe von 1850 4½% 101⅜ bez. dito von 1852 4½% 101⅜ bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 102 bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 115 à 114¾ bez. St.-Schldsch. 3½% 87¼ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118¼ bez. Pos. Pfandbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¾ Gl. Poln. Pfandbriefe III. Emiss. 4% 92 etw. bez. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 81⅜ Br. dito à 300 Fl. 5% 89¼ Br. dito à 200 Fl. 19⅜ Br. Hamb. Präm.-Anl. 62½ etw. bez. u. Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140⅞ bez. dito 2 Monat 140 bez. Hamburg kurze Sicht 149⅞ bez. dito 2 Monat 148⅝ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 18 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 87⅛ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 6. September. [Produktenmarkt.] Der Markt bot heut eine ziemlich gute Auswahl von Getreide. Bis auf Roggen, der neuerdings eine Steigerung erfuhr, zeigte sich nichts verändertes gegen gestern. Weizen weißer und gelber ord. 100—120 Sgr., mittel bis fein 135—155 Sgr., feinster 160 Sgr. Roggen ord. 95—100—114—115 Sgr., 82—83pfd. 105—108 Sgr., 84—85pfd. 109—112 Sgr. neuer 86 Sgr. Gerste 61—67 Sgr. Hafer neuer 34—38, alter 40—43 Sgr. Erbsen 82—90 Sgr. Raps 138—154 Sgr. Rübsen, Winter-, 134—145 Sgr., Sommer- 120—133 Sgr. Kleesaat rothe alte 14—16 Thlr., weiße alte 17—21 Thlr. nach Qualität.

Stettin, 5. Septbr. Weizen, behauptet; loco 88—89 Pfd. feiner zur Saat 126 Thlr. bez., 88—89 Pfd. gelber 118 bez., neuer pr. 90 Pfd. 119 Thlr. bez., pr. September-Oktober 88—89 Pfd. Durchschnittsqualität 116½ Thlr. bez., pr. Frühjahr do. 114 Thlr. bez. u. Br. Roggen anfangs gefragt, schließt ruhiger, loco 80½ Pfd. pr. 82 Pfd. geringer 74 Thlr. bez., 84—86 Pfd. 81—81½ Thlr. bez., 86 Pfd. 82 Thlr. bez., 82 Pfd. mit Lagerung bis Ende Oktober 78½ Thlr. bez., 82 Pfd. pr. September 76½, 77—76½ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 76½—76 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-November 76½—76 Thlr. bez. u. Br., pr. November-Dezember 76 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 75—75½ bez. 75 Br. u. Gld. Gerste, loco 76—77 Pfd. pr. 75 Pfd. 51¾ Thlr. bezahlt, eine Ladung schwed. in der Nähe 74½ Pfd. pr. 75 Pfd. 48 Thlr. bez., das gestern angegebene Geschäft 74—75 Pfd. zu 51 Thlr. ist rückgängig geworden, pr. Oktbr.-Novbr. 74—75 Pfd. 50 Thlr. Gld. Hafer, 52 Pfd., 36 Thlr. Br. Rüböl flau, loco 19 Thlr. Br., pr. September do., pr. September-Oktober 19 1/12—18⅞ Thlr. bez., pr. Oktober-November 18⅚ Thlr. bez. u. Br., pr. November-Dezember 18¾ Thlr. Br., pr. März-April 18⅞ Thlr. bez. Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 9⅛, 9 pCt. bez. u. Br., mit Faß 9⅛ pCt. bez., pr. September 9¼ pCt. bez. u. Gld., 9 pCt. Br., pr. Sept.-Oktbr. 9⅝ pCt. Gld., 9½ pCt. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 10 pCt. Gld., pr. Novbr.-Dezember 10⅛ pCt. Br., pr. Frühjahr 10⅝, ½ pCt. bez. u. Br.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.